

Anderer Abtheilung

Für den Charfrentag.

IESU blutige Gaßlung/ und spöttliche Ordnung in dem
Haus Pilati.

Die Sechste Predig.

Tunc ergo apprehendit Pilatus IESUM, & flagellavit.
Et milites plectentes coronam de spinis, imposuerunt capiti eius.

Joan. 19.

Als dann namme Pilatus IESUM, und ließ ihn gaßlen.
Und die Kriegs-Knecht flochten ein Cron auß Dörner/ und setzten sie
ihme auff sein Haupt. Joannis am 19. Cap.

34

A

ch! ach des Unsterens!
so bricht dann der je-
nige Tag an/ der mei-
nem Hayland den
Hals bricht? War-
umb weist ihr euch

nit wider zureck/ ihr Himmels-Kugel/ damit
doch nim mer mehr annahe die Stund seines
Tods? Und du/ O schönes Tags-Licht/
hellglänzende Sonn/ warumb verdeckst
du nit gleich in dem Aufgang deine Stra-
len/ damit uns nicht also grell in die Augen
schlage die grausame Marter und Pein un-
sers Erlösers? Bernemmt umb Gottes
Willen das fernere schön procedere und un-
menschliches Verfahren wider den unschuldi-
gen IESUM in dem Richthaus Pilati.
Gestert haben wir ihn/ als einen umb Leib und
Leben gefangnen/ und beklagten Ubelthätter/
den sein aigner Lands-Fürst Herodes für einen
Narren gehalten; die hohe Priester/ Pharise-
er/ und Schriftgelehrte sambt dem ganzen
Volck des Todes würdiger/ als einen ver-
schreyten Mörder geachtet/ der Landrichter
aber bishero noch beständig für unschuldig er-
kannt/ in Eisen und Band gelassen. Das
waren die præmissæ, der Vortrab/ oder An-
fang des schönen Gerichts-Proceß in dem
Haus Pilati: laßt uns jetzt sehen/ was für ein
Conclusio, oder Schluß darauf erfolgt seye.
Tunc ergo: derohalben alsdann/ spricht der
heil. Evangelist Joannes. Was alsdann?
Als dann/ nach dem der HERRE öffentlich
und gang gedemüthiget und zu Schanden ge-
macht worden/ wird den rasenden Juden
zweifels ohne ein Genügen geschehen seyn?
Mit nichten. Tunc ergo: alsdann/ wie
weder Herodes/ noch Pilatus den Beklag-
ten schuldig befunden/ werden auch die hohe
Priester und Schriftgelehrte ihren Sententz
geänderet haben? Wer wol gut. Tunc ergo?
alsdann/ da der Land-Richter/ nach gesche-
hener Gehaimb und öffentlichen Verhör/ ihn
vor männiglich für unschuldig erklärt/ und
R. P. Raulchers erstes Dominicale.

ferners kein neue Klage fürgebracht worden/
wird Pilatus ihn wider auff freyen Fuß ge-
setzt haben? Ach nein/ nein: es ist ganz anderst
heraus kommen. Tunc ergo: alsdann/ nachdem
dieses alles geschehen/ apprehendit Pilatus JE-
SUM, & flagellavit, da namm Pilatus JE-
SUM, und gaßlere ihn: nit mit aigner
Hand/ sonder Er übergab ihn seinen Scher-
gen/ mit Befehl/ ihn sein wol herzunehmen/
nur damit den tobenden Juden einmal ein Ge-
nügen geschehe. *Pessima conclusio*: wol ein
schlimme Consequenz/ und Folg auß solchen
Præmissis. Wann aber *Ratio Status*, die
Teuffel-hafte politische Aigenmüßigkeit und
Menschliches Aufsehen argumentirt/ so kömmt
kein anderer Schluß heraus. Kommet her-
bey/ vilgeliebteste Zuehörer/ diesem Schau-
Spiel bezuwohnen/ und antweders die
Straich zuzehlen: oder sein heiligstes Blut
auffzufangē/ oder wol etwan auß einem Win-
ckel ganz müßig/ und mit truncknen Augen/
wann ihr kömmt/ zuzusehen.

6. Absatz.

Der HERRE IESUS wird nach
abgezognen Klaidern an ein
Saul gebunden.

135. Pilatus hatte bishero gethan/ was
einem Widerrmann/ und rechtschaffnen Rich-
ter wol ansteht: fleißig in alle Umstand der
Klage inquirirt und Nachfrag gehalten/ auch
nichts unterlassen/ was zu des HERREN Er-
ledigung dienen kunte. Nunmehr aber
fangt er an/ einen Heichler zu spielen/ und
dem Recht ein Ohr umbzureiben. Er besorge-
te/ es möchte ein Aufschuß unter dem Volck
entstehn/ welches ganz tobend und wütend
IESUM kurzumb todt haben wolte. Sol-
chem Unhayl vorzubuegen/ wolte Pilatus lie-
ber wider die Billigkeit handeln/ als mit sei-
ner aigen Gefahr die Unschuld ferners
Hand haben. Er erzogte sich wolgenaißt
gegen dem Beklagten: wolte aber auch die
Kl.

Luc. 23.
v. 22.

P. Olliva in
Stromat.

Stanihur-
tus S. J.
in Historia
Passionis
Modiat. 2.
de nuda-
to Christo
Domino
et Salme-
ronis tom.
20. tract.
22.

Kläger / die hohe Priester / und einen ganzen Rath nit für den Kopf stossen / daß ihm heut oder morgen bey dem Kayser zu Rom nit Rosen tragen dürffte. Sagte derothalben zu den Juden : corripiam eum, & dimittam : ein mehrers kan ich nit thun : ich wil ihn Scharpsüchtigen / und darauff loslassen. Das wirst du aber nit thun / sorg ich wol / mein Pilate : dann wer mit Hindansetzung der Furcht Gottes einmal anfängt / das Recht zu krümmen / und sich zu vil auff den Menschlichen Respekt begibt / rinnt allerweil weiter hinein. Alterum duntaxat ex his implebis : quod est scvitiæ ; perficiet ; quod æquitatis est, negliges : corripies, & non dimittes ; sed laceratum ages in crucem : seynd die Wort des Auctors Stromatum. Eins wirst du thun / das ander nit. Was die Grausamkeit haben wil / wird vorbringen ; was der Billigkeit gemäß wår / nichts gelien. Du wirst ihn züchtigen / und wol zerfleischet / ans Creutz werffen : das wirst du thun. Und also ist es geschehen / wie ein guter neuer Auctor auff nachfolgenden Schlag wol erwegt.

136. Pilatus begab sich von dem Acker widerumb in das Riehthaus hinein ; lieffe IESUM nach sich führen ; setzte sich nieder / und wie sehr glaublich / redete er ihn auff folgende Weiß an. Siehe / mein guter Gsell / was ich deinet halber thue. Du hast selbst gehört / und bisshero erfahren / wie sehr deine Ankläger wider dich entzinder seyen. Keiner ist / den nach deinem Blut nit dürste ; keiner / der dich nit todt haben / und am Creutz sehen wil. Was muß ich thun ? ich allein kan allen nit widerstreben : die Sach ist schon zu weit kommen / und ein Aufbruch zubeförger ; Auf zweyen Ublen ist nach allen Rechten das kleinere zu erwöhlen. Muß es also auch du nit für unguet auffnehmen / wann ich gezwungen / und gestrungen mit dir ein Straff vornimm / die doch noch ringer ist / als die / welche deine Widersacher durchaus habẽ wollen. Es ist zwar schwår / gegaislet werden / muß bekennen : aber noch schwårer ist es / sterben müssen. Damit ich dir das Leben erhalte / wird ich dich gaislen lassen ; und also dir verschonen / weil ich dich züchtige ? straffen wil ich dich / damit du nit sterbest. Riste dich zur Gedule / und gib dich darcin / weil es anders nicht seyn kan. Einen schwären Strauß wirst du müssen außstechn. Da / Soldaten / fort mit ihm !

137. O Pilate, die Menschen zubethören / kan man bald der Sach ein Farblein anstreichen ; aber das allwissende Aug Gottes / welches einstens auch die Gerechtigkeiten urtheilen wird / laßt sich nicht blenden. Pessimè philosopharis, du machst wol ein schlimmes Argument, daß Schnur grad wider dich geht. Auf zweyen Ublen soll man das

Ringere erwöhlen. ist war : ich halt es auch mit dir. Aber soll es ein kleineres Ubel seyn / Gottes Sohn gaislein / als einen Juden verlegen ? Ich hab ihn nit für Gott erkennet / sprichst du. Wils glauben : hast aber gewusst / daß Er unschuldig seye. Ist es dann ein kleineres Ubel / einen unschuldigen Menschen also mit Gaisel-Straihen lassen hernemen / daß Er neben der ewigen infamia und üblen Nachklang natürlicher Weiß auch mit einem Tag länger hätte leben können ; oder einen falschen Ankläger abweisen ? Man hat ihn aber der grösten Laster bezüchtiget. Hat man ihn aber auch deren überwisen ? Nein. Seine Fürsten / Priester / Schriftgelehrte und Aelteste des Volcks haben ihn schon zu dem Todt verdammt / und begehren nichts / als nur die Execution folgen zu lassen. 2c. Du hast aber auch gewusst / daß sie solches auß Reid gethan. Und also hättest du / als ein höhere Obrigkeit / ihre Ziel und böse Anschlag nit sollen haben angehn / sonder eh die Sach an den Kayser gelangen lassen. Ich forchte aber ein Aufbruch des Volcks. Dir als Land-Pfeger und Kayserlichem Statthalter stunde es zu / solche zu dämpfen / oder zu verachten / weil sie ohne dein Schuld geschehen wåre. Ich ware darbey des Lebens nit sicher. Seye dem also. Ein Richter ist schuldig / Recht und Gerechtigkeit auch mit seinem Blut zu behaupten. Non perieras, si pro iustitia perijisses : du wårest nit gestorben / wann du für die Gerechtigkeit gestorben wårest. Injuste iudicasti : du hast umbillich gehandelt : in dem du einen Unschuldigen zu einer so harten / den Ehren-nachtheiligen / und schmachlichen Straff verdammt hast.

138. Aber was wil ich lang mich da einmischen / und wegen meines Haylands den Pilatum einer Unbild bezüchtigen ? Mein Herz selbst widerspricht einem so ungerechtem Verfahren nit ; sonder ist willig / für unser Blut zu vergießen. Und villeicht hat Er dem Pilatus / da er ihm die bevorstehende Straff gesagter Massen andeutete / kein andere Antwort geben / als was er in den Psalmen spricht : in flagella paratus sum : zur Gaislung bin ich bereit.

139. Alsobald wurde das Orth bestimmt : welches / wie Victor Antiochenus darfür halt / ein offner Hoff ; nach anderer Meinung ein gewölbtes Zimmer gewesen / wo man die Ubelthätter durch Solteren und Gaislen zu peinigen pflegte. Sechs Baum-stärke Knecht nach Meinung des Heil. Hieronymus wurden ernennet / welche an diser schwachen Creatur ihr Stärke bewahren solten. Aber das / damit alles ordentlich hergienge / wurde disem Spectacl bezuwohnen / nahe die ganze Leib-Huet des Pilati darzue verordnet. Das Gschrey kommt auß : man laufft zu : und wird der ganze Platz theils mit Soldaten / theils mit anderem Gindlein eingefüllt. Hierauff griffen zwoen grimmige Wölff

Psal. 37.
v. 18.

Victor An-
tiochenus
in c. 15.
March.

Wolff das unschuldige Lämblein an : führten es in gedachtem Zimmer zu einer Säulen hinzue : welche nach Römer Art von der Erden auff zwey Schuh hoch war / und einem Mann weiter nit / als bis an den Nabel raichte : auch obenher einen eisenen Ring hatte ; waran man dem Ubelthäter die Hand bande / also daß man mit Straichen zu dem ganzen Leib von fornen und hinden zuerkommen kunte. Die überige brachten den erfordernten peynlichen Werckzeug herbey : welches nach Meinung des Heil. Vincentij lange / dornachtige Ruthen ; knopffete Riemen / und Gaisel von eisenem Drath waren. Der gemeinere Sentenz aber haltet / es seyen Ruthen und lederne Peitschen / waran fornen her spizige Sporn waren gebunden / gewesen. Wie deme : so waren es doch anzuschauen entsägliche instrument , darab einem jeden die Haut gruslen wurde / wann er wuffte / daß sie an seinem Leib solten zerschlagen werden. Auch der **HERR JESUS** / ob er schon seinen Mund nit aufsthatte / noch im geringsten sich beklagte / wie ein Lämblein / das man zur Schlacht-Panck führte / seufftete er doch herzlich darüber / und sahe sie kläglich an.

S. Vincen-
tius in c.
53. Ilaiz.

140. Zwen Ding seynd bey der Gaiselung des **HERRENS** zu beherzigen / so ihm über die massen schmerzhafft gefallen : der Spott / und die Straich. Doch glaubich / der Spott habe die Straich überwogen. Dann was kunte doch einer so hohen Person / als **JESUS** war / dem ewigen Sohn Gottes / und König Himmels und der Erden / beschwärtlichers / und schimpfflichers begegnen / als sich müssen nackend aufziehen ; an ein Saul binden ; mit Ruthen und Gaisel streichen lassen / so nur den Selaven / ärgisten Böschwichten / Schelmen / und Mörderen widerfuhre ? Das hat den **HERREN** dermassen confundirt / und ihm dise offentliche Schand so wehe gethan / daß er gleichsamb die Straich nit empfunden / sonder durch den Mund des Propheten Davids an dem 34. Psalm / nach Anselmi Auflegung / gesprochen hat : congregata sunt super me flagella , & ignoravi : die Gaisel haben sich auff meinem Rücken gemehret / und ich wuffte nichts drum. Wollan wir wollen beydes vorstollen.

Psalm. 34.
S. Anselm.
tract. de
Ratione.

141. Weil die erste zwen sich risteteten / und darmit sie zur Hencker-Arbeit desto geschickter wären / ihren Oberrock aufzogen / siengen die andere an / auch dem **HERREN** seine Kleider abzugeben ; welche sie ihm mit Gewalt her abrissen / und also ganz nackend und bloß ihn allen Anwesenden zum Gelächter vorstollten. O was für ein Schmach ware dieses dem allerzuchtigsten / Keuschisten **JESUS** ? Bedenckt ein wenig / Christliche Seelen / was das seye / eine Fursten-Person / ein so edles Blut / ein der Ehrbarkeit höchst-besiffnes Mannsbild / vor solchen losen Buben / Speyvoßel / und Rauppen / als da zumal **R.P. Raufchers** erstes Dominicale.

verhanden waren / aller seiner Kleider entblößt sehen daslehn.

142. In dem Buch Genesis lesen wir / daß der Adam gleich / nach begangener Sünd / sich hinter den Bäumen verborgen / und mit Feigen-Blättern bedeckt habe **WELCHEN** ihn aber **GOTT** damoch ans Tageslicht herfürgezogen / und deswegen zur Red gestölt / gab der Glücktuge kein andere Ursach seines Verbergens / als sein Blöße : vocem tuam audivi in paradiso , & timui , ed quod nudus essem , & abscondi me : ich hab dein **Stimm** gehört im Paradyß / und hab mir geforchten / weil ich bloß war : und deswegen hab ich mich verborgen. Wie Adam ? ich hette vermaint / die Ursach deines Verbergens wäre gewest eben dise **Stimm** / die du gehört hast von weitem / als sie / wie ein starcker / mit Donner und Blitz vermischter Sturm-Wind über den Bäumen daher rauschte / und den Ubertretter der Gebotten Gottes suchte mit einem Adam / wo bist du ? da war es Zeit / sich zu verkriechen. Ich hette geglaubt / der Worg-Engel mit seinem feurigen Nach-Schwert ; oder der Todt mit seiner Larven ; oder die grimmige / und nunmehr wider dich Rebellen rebellische Thier / Löwen und Bärn / mit ihrem offenen Rachen / Klatten / und Kreulen hetten dich erschreckt : so kombts aber ganz anders herauf : timui , ed quod nudus essem , & abscondi me : ich hab mir geforchten / und mich verborgen / weil ich bloß war. 2c. Man trifft nemlich einen Nackenden noch so hart / und die Schand wird verdoppelt. Dise angebohrne ingenuitet und Schamhaftigkeit des Adams hat dem erzohrnten **GOTT** dermassen wolgefallen / daß Er nit allein ihm den Schutz zu seiner grösseren Beschämung nit hat lassen weckreissen ; sonder ihme / und seinem Weib selbst ein besseres Kleid / nemlich ein Pelzlein auß Schaf-Hel gemacht / und angelegt hat. Unser Cornelius a Lapide sambt anderen Dolmetschen vermeint / ein Engel habe auß des **HERREN** Befehl zwey Schaf gemehret ; ihnen die Haut abgezogen / und darmit den Adam umbgurtet. O grosse Ungleichheit zwischen dem ersten und anderen Adam ! den sundhafften Adam laßt **GOTT** kleiden / damit er nit so fast sich schämte : dem unschuldigen Adam laßt Er die Kleider abziehen / damit er nur sein wol zu schanden wurde. Dort zoge ein Engel einem Schäflein die Haut ab / damit ein Rebell einen guten Rock hette ; da ziehen grobe Pöngel dem gehorsamen Sohn des Vaters mit Ungestim die Kleider ab / damit sie einem unschuldigen Lamb die Haut durch un-menschliches Zerfleischen und Gaislen möchten herunter reissen. Der Engel bracht vor das Schaf umb / eh er ihm die Haut abzohe : dise Blut-Hund schinden vor unser Lamb halb / damit es desto grausameren und langwirigeren Todt nemme. Glückseliger Adam ! unglückseliger **JESUS** ! der jenige / welcher

Genes. 3.

v. 10.

Cornel. a
Lap. in c. 3.
Genes.
v. 21. fol.
32.

welcher die Silgen bekleydet auff dem Feld; die Bäume mit ihren Rinden; die Fische mit ihren Schuppen; die Schaf mit ihrer Woll; die Vögel mit ihren Federn; steht jetzt nackend und bloß da / und hat so gar kein Hembd / sich zu bedecken: da entzwischen die Synagog der Gottlosen Juden / wie ein andere Nichol zum Fenster herab seiner spottete: quam gloriosus fuit hodie Rex Israël, & nudatus est, quasi si nudetur unus de scurris: ey wie so glorios erscheint heut der König von Israël ganz bloß / wie sich die unverschämte Lotersbuben abdecken. Da ist auch erfüllt worden jene Prophehey des Psalms: tota die verecundia mea contra me est, & confusio faciei meae cooperuit me: den ganzen Tag hab ich mich geschämt / und die Schamröthe hat mein Angesicht bedeckt. Warumb dieses / mein JESU? Hört den H. Augustinum darauff antworten: peccat iniquus, & punitur iustus: delinquit reus, & vapulat innocens: quod meretur malus, patitur bonus: quod perpetrat servus, exsolvit Dominus: quod committit homo, sustinet DEUS: der Gottlose sündigt / und der Gerechte wird gestrafft: der Böswichters that geschehen / und der unschuldig muß büßen: was der Böse verdient / muß der Fromm leiden: was der Knecht übel stiftet / wird der Herr drum hergenommen: was der Mensch für Schulden macht / muß Gott bezahlen. Die Menschen / die Sunder / die Kinder Adams / wegen ihres üppigen Kleider Prachts: wegen ihrer schandbaren unkeuschen Entblößungen / und allerhand Winkel-Laster der Unzucht habe alda öffentlich Christo seine Kleider abgezogen / und ein so unaußsprechliche Confusion und Schand ihm verursacht. Aber weiter in der Geschicht.

7. Absag.

Blutige und grausame Gaißlung des Erlösers.

143. Demnach die verruchte Kriegs-Rott das Bespott lang genug mit dem bloßen Hayland getrieben / harte ihm einer auß den Peinigeren die Hand Creutzweiß härtiglich an dem Ring der Säulen an / daß ihm die Finger erschwarzen / und das Blut unter die Nägel schosse. Ihr grausame Wütterich / was sucht ihr hierdurch / daß ihr meinen H. Erben an die Säulen bindt? vermaint ihr / derjenige / welcher dem gebundenen Samson Stärck geben / der Philistæer Strick und Band zerreißen / wurde sich von euch binden lassen / wann er selbst nit wolte? Seyd ihr so thörricht / und bildet euch ein / erwurde dabey diser Säulen stehn bleiben / wann nit der Sündhafften Welt ganzer Last auff seinen bloßen Schultern ruhete / und sein Saul Himmel und Erden unterstützte? Oblatus est, quia ipse voluit: Erlasse sich von euch binden / wie ein Schlachtwich / dieweil Er selbst ein Opfer hat wollen abgeben.

2. Regum 6. v. 20.

Psal. 43. v. 16.

S. August. meditatio. num. c. 7.

Judicum 16.

Mais 5. v. 7.

Und wie hernach der H. Brigitta ist geoffenbahret worden / hat Er die Hand selbst gegen der Säulen aufgestreckt / und sie umfangen. O charitas, quam magnum est vinculum tuum, quo DEUS ligati potuit! Nullum vinculum filium DEI ad columnam tenere potuisset, si charitatis vinculum defuisset, lautet der schöne Spruch Laurentij Justinian. O Lieb wie lang und stark seynd deine Band warm Gott hat Könen gebunden werden! Gewiß ist es: kein Strick bette Könen den Sohn Gottes an die Säul binden / wann du ihn nit gefäßlet herrest.

144. So bald das gedultige Lamb stark genug gebunden ware / siengen die erste zwey Henckers-Knecht (wie sie der H. Hieronymus titulirt) mit Ruthen an / den zartesten Leib allenthalben dermassen graulich zuschmeissen / daß ihm Finger dicke Scrimmen oder Streichmasen aufführen / und das Blut häufig hernach trange. Und wann diese mied waren / oder die Ruthen zerschlagen hatten / kamen andere mit frischen hernach / und richteten den sanftmüthigisten Hayland übel genug zu. Wie nun der erste Gang füruber ergriffte man erst die lederne Peitschen; desgleichen auch die Gaissel von eisernen Kettlein und spitzen Sporn / und zergaifflete damit den unschuldigsten JESUM an seinem ganzen Leib dermassen stark / daß das Blut allenthalben von ihm stieß / und die Prophehey erfüllt worden: a planta pedis usque ad verticem ejus non est lactias in eo: daß von der Fuß-Solen an bis auff die Schaidel des Hauptes kein ganzes Plätzlein zu finden ware / sonder man wol sagen kunte / daß Er auff und auff ein lautere Geschwulst / ein lautere Wunden gewesen. O mein JESU / dem dieses nit zu Hertzen geht / der ist gewißlich noch mit dem Liebhaber.

145. Es bemühen sich da etliche andächtige Seelen / die Straich / so der H. ERBE in der Gaißlung empfangen / wie auch die Bluts-Tropfen / so er vergossen / zu zehlen: treffen aber nit zue und übereins. Der heilige Vincentius sagt / daß nach glaubwürdiger Lehr der Medicorum in dem Menschlichen Leib 276. Bain zu finden; und ein jedweders habe drey Straich empfangen / einen von der Ruthen / den anderen von der Gaissel / den dritten von den eisernen Kettlein. Aber das hat ohne Mirael nit seyn können / daß die Peiniger / welche furios darein geschlagen / wie sie zu kommen mögen / eben ein Arithmetische gleiche Auftheilung der Straich für ein jedes Blut solten zerossen haben. Die heilige Gertraud zehlt 5466. Dis lib. 4. divination. In situacione. Apud Sal. meronem. tom. 10. tract. 28. fol. 248. Die heilige Gertraud zehlt 5466. Dis lib. 4. divination. In situacione. Apud Sal. meronem. tom. 10. tract. 28. fol. 248. Die heilige Gertraud zehlt 5466. Dis lib. 4. divination. In situacione. Apud Sal. meronem. tom. 10. tract. 28. fol. 248.

S. Brigitta l. 1. revelationum c. 10. circa medium

B. Laurentij Justiniani in legibus c. 4.

Isaie 1. v. 6.

S. Vincentius apud Drexellium in Christi patiente.

S. Gertraudis lib. 4. divination. In situacione. Apud Sal. meronem. tom. 10. tract. 28. fol. 248.

Des mehr ein Gottselige Muthmassung / und andächtige Betrachtung seye / als das man hiervon ainige Gewisheit haben könne / oder gar zuvil darauff machen solle. Die Ursach gibt gedachter Salmeron gar vernünftig dise. Antweder ist der HERR nach Jüdischer Manier und Brauch ; oder nach Römischer gegaislet worden ? Ist man bey dem Brauch der Juden geblieben / so hat Er über vierzig Straich nit empfangen : dann solche Zahl zu überschreiten in dem Jüdischen Gefäß außstrucklich verboten wird. Hat man aber auff heydnische Römer Manier ihn gegaislet / und weiter kein gewisse Zahl der Straich beobachtet / so wäre doch ein so unmäßige / wilde / barbarische Zerfleischung wider des Pilati Meinung / Zahl / und End gewesen ; der durch Castigation und Züchtigung nit begehrt / den HERRN zu tödten ; sonder nur die unruheige verbitterte Juden damit zubefridigen. Man hette auch den Kaiserlichen Gefässen hierin zuwider gehandelt : allwo dise Wort gelesen werden : nec eā quidem pēnā damnari quem oportet, ut verberibus necetur, vel virgis interimatur : Keinen soll man so weit verdammen / das er durch Prigel und Ruthenstraich getödtet werde. Welcher Spartaner aber / oder Hercules hette können aufstahren / und wurde nit vilmehr unter der Marter dahin gestorben seyn / wann er fünfzehnen tausent/drey hundert / und sibenzig nach aller Stärke gemessne Straich von Ruthen und Gaislen empfangen hette ? Ist also nit glaublich / das die Züchtiger mit so gar vil Straichen dem HERRN mitgefahren. Und obwohl man sagen kunte/Christus seye durch ein Mirackl bey dem Leben erhalten worden. 2c. muß man doch nit gleich mit Mirackel auffziehen/ einen Sentenz zu behaupten / dessen man kein gnugsames Fundament / noch Grund hat. Und ist nach Lehr des heiligen Augustini, und anderer Theologen diejenige Auflegung besser / welche die Historien heiliger Schrift / so vil möglich / ohne Mirackl erklärt / als die / wo ein wenig ein Beschwärnuß vorfällt / gleich ein Mirackel von der Zillen herunter nimmt. Das ist gewis / und so vil auß den Prophezeuhungen heiliger Schrift / als auch auß den Offenbarungen der heiligen Brigitta (wann schon nit eben just 1330. Straich waren) das die Gaislung des HERRN sehr schmerzhafft / und mit einer ungewöhnlichen Grausamkeit seye vollzogen worden. Supra dorsum meum fabricaverunt peccatores: prolongaverunt iniquitatem suam : auß meinem Rücken (spricht der David in der Versohn Christi) haben die Sünder, wie die Schmid auß dem Amboss / geschmiedet / und ihr Bosheit lange Zeit an mir geübt. Der Hebreische Text hat : die Sünder haben auß meinem Rücken geschlaget: welche Weiß zu reden andeut / das gleich wie ein Ackermann mit seinem Pflug tieff in die Erden hi-

nein grabt / also auch die Peiniger in der Gaislung Christo tieffe Wunden gemacht haben. Vidimus eum, & non erat aspectus: putavimus eum quasi leprosum, & percussum a DEO: wir haben ihn gesehen / und er hatte kein Gestalt mehr: für einen Aussätzigen haben wir ihn gehalten / dem GOTT selbst als übel zugoricht hette. 2c. spricht der Isaias. Un der H. Bernardus schreibe: tam durè flagellatus est Dominus, ut Sanguis ejus in terra resuleret: der HERR ist so erschrocklich gegaislet worden / das das Blut in die Höhe aufgespritzt. Un letztlich der H. Brigitta ist von der seligsten Jungfrauen geoffenbaret worden / das vilmalen / wann die Henckers-Knecht die spitzige Gaislen zuruck gezogen / kleine Stücklein Fleisch daran behangen bliben. Verè attritus est propter scelera nostra: warhafftig überaus scharpff und unmenschlich ist die Gaislung unsers Erlösers gewesen / und Er wegen unsrer Missethat übel zerquetscht worden. 146. Warumb komm ich aber so lang nit auß das / wannach meiner werthisten Zuehörer höchstes Verlangen steht ? Sie möchten villeicht gern wissen / wie sich der edle HERR unter solchen Straich-Hagel verhalten : wie Er sich angefüllt / was Er geredt / was Er gethan habe. Ich finde kein Wort bey den Evangelisten darvon verzeichnet. Ist mir also ganz glaublich / er habe mit generosem Gemüth abermal stillschweigend Schand und Schmerzen verbiten. Jedoch / ob er schon kein Wort sagt / so reden / und schreiben ja seine Wunden laut genug / und geben Zeugnuß seiner Lieb gegen uns / und unserer Grausamkeit gegen ihm. Wann ihr aber je also verlangt / ihn reden zu hören / so horchet dann zu / ihr Menschen-Kinder / also hat Er geredt / wo nit mit dem Mund / auß wenigst mit dem Herzen. Er wendete sein schwaches Haupt bald auß dise / bald auß jene Seiten : seuffzete inniglich / und sahe mit wainenden Augen gen Himmel auß. Vatter / sprach Er / himmlischer Vatter / so ist dann dieses der Kölich des Leydens / den du mir verordnet hast ? sihe / wie willig ich darauff trüncke. Nimm hin dieses mein Blut / welches ich dir opffere für das Heyl der gantzen Welt. Bald lehrte er sein blutiges Angesicht zu seinen Peinigern : sahe sie mildiglich an / und batte GOTT / ihnen zu verzeihen. Zum öfteren warffe er seine mit Zähren rinnende Augen auß die Zuseher : stollte ihm in denselbigen das ganze Menschliche Geschlecht / und einen jeden Sünder absonderlich / dich / und mich / und uns alle vor / und redete sie gleichsamb folgender Gestalt an. Was hab ich dir Layds gethan / mein Vöck ; oder in wem hab ich dich betrübt / das du also ungütig mit mir verfabrest ? Ich lieb dich / und du schlagst mich ! eh du mich liebest kuntest / hab ich dich schon geliebt : und

Salmeron. loc. cit.

Deut. 25.

L. aut damnatum ff. de poen. 14.

S. Aug. l. 1. de doctrina Christi.

Psal. 125. v. 3.

Isai. 53. v. 2.

S. Bern. tract. de Pass. c. 34.

S. Brigit. l. 1. revelat. c. 10.

Isai. 53. v. 5.

Mich. 6. v. 3.

und auß Lieb zu dir hab ich den Him-
mel verlassen; bin in die Welt kom-
men; in eufferster Arnuoch im Stall
geboren; im Ellend auff Erden her-
umb gezogen; härziglich gearbeitet;
vil gebetter / geseuffzet / gewainer / ge-
prediger / und so gar Blut geschwitzet.
Was wilst du noch von mir haben? dir
zu Lieb hab ich Band und Eisen ge-
tragen; mich verspotten / verspeyen /
nackend aufziehen / und / wie du si-
hest / an diese Säulen binden lassen: ist
es noch nie genug? dir zu Lieb hab ich
mich also jämmerlich mit Ruthen strei-
chen / und mit Gaislen zerhacken las-
sen / daß mein Leib ganz zerlöcheret /
und kaum ein Bluts Tropfen mehr
zwischen Haut und Fleisch ist: was
solt / was solt / oder was kan ich dir zu
gefallen mehr thun? Bin doch gleich-
wol (wann dieses dich noch nie ver-
gnüge) willig und bereit / dir zu Lieb
alle meine Aderen biss auff den letzten
Bluts Tropfen aufzuleeren / wann
du mir nur allein den Trost geben
wilst / daß dieses nie umbsonst seyn wer-
de. Ach undanckbarer Mensch! ich
zalle für dich auß / und du machest ein
neue Schuld über die ander widerumb
hinan: ich büsse / und du sündigest: ich
waine / und du lachest: mich schände
und schmächt man; und du wilst geehre
seyn: ich stehe da nackend und bloß;
und du kleydest dich brächtig heraus
in Samet und Seyden / wie ein Doek:
mir rauffte man meine Haar und Bart
auß; und du mit Haartrausen verlich-
rest die edle Zeit: mir speyt man in das
Angesicht; und du streichest dich an
den Buleren zu gefallen: mich bindet
man mit Stricken an ein Säulen; und
du laß deiner Sinnlichkeit und Ge-
lusten allen Saum und Zigel: mich
streicht man mit Ruthen / und du zart-
lest deinem Leib: mich gaislet man biss
auff den Todt; und du bringst dein Le-
ben in Wollust und Unzucht zue: ich
verschitt mein Blut / du mit einem Zäher:
ich leide für dich alles; du für mich
nichts. *Quæ utilitas in sanguine meo?*
was hab ich dann für einen Nutzen von
meinem Blut / als daß du es mit Füß-
sen trewest / und darüber dem Weeg der
Hölln zu lauffest? O ihr alle / die ihr
daß für über geht / merck es doch und sehet /
ob auch ein Schmerz seye gleich wie
vom Schmerzen!

Psalm. 29.
v. 10.

Threno-
cum 1.
g. 127.

147. Die Peiniger wurden selbst mit der
Weil nied / und weil sie zu besorgen hatten /
sie dürfften es gar zu grob machen / und ihr
wütten den schwachen Hayland das Leben
kosten / sagte einer auß ihnen (massen an
schon angeregtem Buch MARY die Mut-
ter Gottes der H. Brigitta geoffenbaret)
Hört auff: was machen wir? wollen

wir ihn dann todt haben / eh er zum
Todt verdammt worden? und mit diesen
Worten schmidte er den Strick ab. Also bald
sanckte der Erlöser ganz krafftlos hinumb / und
fielle in sein aignes Blut nider. Gütigster
JESU / bishero bist du herzhafft vor deinen
Feinden dagestanden / wie ein dapperer
Kriegs-Oberister an des Heers Spitz. Jetzt
fallest du auch: bekennst dich überwunden /
und laßt ihnen den Sieg in der Hand. Mein/
Geliebte / es ist nit darumb geschehen: sonder
darumb ist der abgematte Hayland in sein aig-
nes Blut nidergesuncken / solches wider-
umb aufzuklauben / die gemachte Wunden
wider damit anzufüllen / und wann mans
haben wolt / solches von unsertwegen noch
einmal zu vergießen. Darumb ist Er zur
Erden gefallen / ein Denckzeichen seiner Lieb /
wie jener Lacedæmonier Orthyades mit Na-
men seiner Dapperkeit auffzurichten. Dieser
als er in einer Schlacht / so zwischen Argivern
und seinen Lands-Leuthen vorbei gangen /
große Ehr eingeleit; letztlich aber voller
Wunden auch gefallen / und unter den Er-
schlagnen für halb todt dalage / erholtte er sich
doch gähling noch einmal; richtete sich auff ein
Knie auff / und zoh ein zu nechst liggenden
seiner Feind den Schild von dem Arm herab:
steckte den Spieß in die Erden / hencfte sol-
chen Schild / als ein erhaltene Beuth daran /
und schrib mit eingedauchtem Finger in sein
aignes Blut darauff: *Lacedæmonis de Ar-
giviis: das ist ein Beuth / so ein Lacedæ-
monier den Argivern aberhalten.* 2c. Also
bedunckt mich auch / daß unser Erlöser halb
todt nach der Gaislung zur Erden falle / ge-
schehe nit auß einer Zagheit / sonder Schwach-
heit / und damit Er seinen Finger in sein heil-
ligstes Blut einduncken / und zum ewigen
Angedencken an die Säulen schreiben möchte
jene Wort / die Er zum Nicodemus gespro-
chen: *Sic DEVS dilexit Mundum: also hat*
GOTT die Welt geliebt. Wie man
dann noch heut zu Tag in S. Praxedis Kirchen
zu Rom ein Stück von gedachter Säulen /
mit Blut besprizet / den andächtigen Bilge-
ren weist.

8. Absag:

Der HENNESUS wird spöttlich
mit Dörner gecrönt.

148. Weil der matte Hayland ein wenig
in seinem Blut mit angelaintem Haupt an
der Säulen rastete / luffen erlich hin / und be-
richteten den Land-Pfeger / wie das sie nun-
mehr seinen Befelch vollzogen hätten. Frage-
ten sich zugleich auch an / ob ihnen nit erlaubt
wäre / den Juden ein größers Wolgefallen zu
verursachen / ihn / weil er je ein König seyn wol-
te / ein wenig spöttlich zu kleyden / und zu
crönen? Pilatus / weil es ein Sach war / da-
ran nit vil gelegen / wolte diffals dem Muth-
willen seiner Soldaten den Lauff lassen / und
gäbe solches zue. Da gieng es erst recht an:
das

Dreuelius
de Christi
moriens
P. 2. c. 2.

John. 3.
v. 14.

Matt. 28.
v. 27.

das wäre ein gemäte Wissen für diese Spießbüben / wo sie ihren Muthwillen an dieser armen Malefiz künden auflaffen. Congregaverunt ad eum universam cohortem: wo nur ein loser Laur / ein Possenreißer / oder Jagmann unter der Leib-Quardi anzutreffen war / der ein wenig abkommen kunte / der mußte diesem Spiel beywohnen.

149. Es hatte der Todtfrancke JESUS Raumb ein wenig sich erhollet / da kamen diese unbarmerhertzige Knecht wider daher: befohlen ihm aufzustehn / ja zohen ihn bey Haar und Bart selbst an / mit vermelden / sein Bleiben seye nit allda: man erwarthe seiner an einem anderen Orth: und seye nun an dem / daß weilen man ihn schon wol gesalbt / er nun auch zum König gekrönt werde. 2c. Gaben ihm darauff die Kleider an den Arm / und führten ihn in einen Hoff hinauf / wo seine Spey-Vogel / fast die ganze Leib-Quardi / schon auff ihn warteten.

150. Alda setzte man ihn auff einen hülshenen Schamuel nider: bandte ihm abermal die Hand vor der Brust mit Stricken zusamb: gabe ihm an statt eines Purpur-Kleids einen rothen abgeschabenen Kriegs-Mantel umb: in die Hand steckte man ihm ein holes Rohr an statt des Scepters: und endlich zum Aufguff setzte man ihm ein auß Dörner gestochene Cron in Form eines Huts auff das Haupt / und truckte ihm dieselbe dermassen stark in das Hirn hinein / daß die Dörner neben den Schläffen / bey den Augen / und Stirn allenthalben widerumb herfür trangen / und die Bluts-Tropffen häufig über sein heiligstes Angesicht in die Schoß ihm herunter füllten.

151. O mein JESU / was ist das? Wie lang wird dein Gedult der Menschen Bosheit können übertragen? Ach / liebster Hayland / was hätte doch der Teuffel boshafters diesen Bluts-Hunden können in den Sinn geben / oder schmerzlicher und schmälicher erdacht werden / als eben diese Crönung? dein geliebte Braut lage einstens franck vor Lieb / und schrye gleich umb ein Labung: *fulcite me floribus, stipate me malis, quia amore langueo*: be-
strotzet mich mit Blumen / gebt mir Granat-Äpfel zu schmecken: dann ich bin franck vor Lieb. Und dir / der du ja freylich auch schwach / ja todt franck bist vor Lieb gegen uns / an statt der Blumen streuet man Dörner auff: an statt der Margaranten stofft man dir die Feigen unter die Nasen: an statt der Labung schlägt man dich mit Faustn über den Stuel hinab: an statt des Trosts lachet und spöttlet man deiner überlaut. Dann für was anders war dieser ganze Aufzug angesehen / als zu deinem größten Hohn und Spott? damit mächtiglich mit höchstem Gelächter vor-
gestollt wurde / was du für ein gewaltiger König der Juden wärest / als dessen Reichthumb ja groß müssen seyn / dieweil du so gar kein Hembd anzulegen hättest: dessen Cron hinter den Seunen / und dessen Scepter in den stin-
Keyden Pfingey wuchsey; dessen Herzlichkeit auß

dem Purpur-Mantel abgemittelt / der schon vil Jahr von den Schaben verfressen in einem Winkel gelegen. Man boge vor dir die Knie: man ruffte dir zu das fröliche *vivat rex*: der König soll leben! Man huldigte dir / und kusste dir die Hand: aber spyte dir zugleich in das Angesicht / und schlug dich mit dem Rohr gang grimmiglich auff das Haupt / daß nach einem jeden Strich dir unsäglicher Schmerzen / und deinen Feinden ein unsägliches Gelächter verursacht wurde. O Christliche Seelen / erweget / was das für ein Schmach gewesen seye. Das hat wol betrachtet ein neuer Auctor, und endlich sein Betrachtung mit diesem anmüthigen Geuffter beschlossen: *jam it-
ritus, jam caelus, donatur purpura. Aded
felicitas Christo contraria est, ut eum crucies,
si corones*: nachdem der HERR gnug ver-
lachte / und hart geschlagen worden / wird er erst mit einem Purpur-Kleid beschenckt: aber zu seiner grösseren Ver-
achtung. Da siehest du / wie sehr Christo alle Glück-seel geyt auff Erden zuwider seye / also daß man ihn Creutzige / wann man ihn krönt.

152. Es ist schwär / einem so blutigen grau-
samen Spe tackel länger zuzuschauen / und ist schwär auch / die Augen davon abzuwenden / weil einem der HERR erbarmet. Ich würd zwar bald die Piedig schliessen; aber muß zu-
vor noch eins / und das ander durch höhere Gedanken besichtigen. *Vadam, & videbo*
*visionem hanc magnam: ich wil gehn / und
dieses grosse Wunder in der Nähe schau-
en / sagte der Moyses / als der einen Dorn-
Busch / war hinter GOTT verborgen steckte /
brinnen / und doch nit verbrinnen sahe. Das
wil ich hiemit auch thun.*

153. Ist daß der von Kunst und Kostbar-
keit so hoch gepriese Tragsessel / den ihm der König Salomon von Cedar-Holz / mit Sil-
ber und Gold geziert / hat machen lassen? Ist Ers nit / so siht Er ihm doch nit gar ungleich:
*fecit ascensum purpureum: media charitate
constravit*: dann die Staffel seynd roth genug
von Blut / und mit Purpur bedeckt: mitten
darauff hat die Lieb ihren Sitz wegen der Toch-
ter Sion / seiner geliebten Seelen. Unterdes-
sen arbeitet man schon an einem anderen und
köstlicheren Thron: welcher dem David / sei-
nem Groß-Vatter im Geist gezeigt worden /
da er spricht: *der HERR hat gesagt zu
meinem HERRN: setze dich zu meiner
Rechten / bis daß ich deine Feind dir ins
terwerffe zum Schamuel deiner Füß.*

154. *Veste purpurea circumdederunt eum,*
man hat ihm ein Purpur-Kleid ange-
legt. Nicht so: dann in solchem Schmuck
ziehen die König auff. Das Unglück hatte
einmal einen König Phoenitias getroffen /
Satornus mit Namen / wie Josephus, der Jüdi-
sche Geschichtschreiber erzehlt / daß er gezwun-
gen worden / seinen Sohn den Götteren zu-
schlachten. Dazue hat sich zwar leßlich
sein Väterliches Herz / obwol ungern / be-
quem!

Matt. 27.
v. 30.

Oliva lib.
8. Stromat.
fol. 92.

Erodi 33
v. 3.

Cant. 5.
v. 10.

Pfal. 109.
v. 1.

Joan. 19.
v. 2.
Flavius Jo-
sephus lib.
4.
Antiquita-
tum Judai-
carum.

Cantic. 2.
v. 5.

quent / hat aber zuvor disen jungen Princken in Purpur kleiden lassen / und in solcher Kleidung ihne auff den Altar geliseret : anzudeuten / weil sein Schlacht-Opffer nicht auß den gemainen war / so gebührte es sich / selbiges auch desto ansehlicher zu zieren. Der ewige Vatter hat auch bey sich beschloffen : doch mehr auß Liebß als Noth-Zwang / die von Sünden belaidigte Gerechtigkeit zu befänstigen / ihr auff dem Calvariberg seinen eingebornen Sohn zu schlachten. Damit aber die Welt wußte / daß kein so herliches Opffer nie war geschehen / singularitatem sacrificij indicans, veste visus est purpurea ante populum, hat er ihn vor allem Volck zuvor in Purpur wollen lassen erscheinen / spricht der Heil. Hieronymus. Oder villeicht ist es hergangen / wie vor Zeiten bey den Lacedaemoniern, wann sie in Krieg ziehen wolten. Da hat man sie (massen Curtius bezeugt) in Purpur gekleydt / damit das auß den Wunden herauß wallende Blut sie so fast nit erschrockte. Auß gleicher Ursach hat der König der Himmel bey disem harten Krieg wider die Welt und Teufel / warinnen er das Leben drüber einbüßen wurde / ein Purpur-Kleyd anziehen wollen / damit / wie schön anmerckt der H. Ambrosius, ihm nit wider etwas Menschliches begegnete / und er etwan bey Anschauung so vilser Wunden / und heraußfließenden Bluts / mit Furcht und Zitteren erfüllt wurde / massen auff dem Oelberg geschehen : sonder beherzt im Kampff fortstritte biß auff den letzten Bluts-Tropffene humane affligeret JESUM defluxione sanguinis, sicut in horto meditatione praenatum : lautes die aigne Wort des H. Vatters.

155. Vor Zeiten gebrauchten sich die König unterschiedlicher Scepter / Land und Leuth zu regiren. Jupiter, der GOTT der Götter ; Apollo der König freyer Künsten und Wissenschaften ; Alverus König in Persien ; wie auch ins gemem die überige König führten einen Scepter von purem Gold : die König Sicilia von Silber : die Indianer König auß schwarzen Indianischen Ebenholz : Tarquinius Priscus der Römer König auß Helffenbain ; auß dessen Spiz ein Adler saß : vil auß den alten Fürsten ließen ihre Scepter auß Oelbäumen schmyglen zum Zeichen der Gütigkeit : Pluto der Höllen GOTT hatte einen Scepter auß Eisen : Aber keiner auß allen / auch der Höllen König nit / hatte einen so schlechten Scepter von leerem stinckenden Noßrohr : warinn kein March / kein Krafft / sonder auß dem Spiz / wo der größte Nachtruck seyn / und des Regenten klueges Aug sitzen solt / ware ein Kolb. Was für ein Spott war dises dem König der Juden ? ja dem König der gangen Welt ? Allein muß ihne das Rohr nit für einen Scepter / so taugt es ihm doch für ein Feder : dann vor Zeiten schrib man mit Rohr / nit mit Gänßfiel ; und noch heut zu Tag schreibt man fractur, oder die grosse Buchstaben darmit. So hat dann JESUS das Rohr in die Hand genommen / mit selbigen zuschreiben : an statt

der Dinten war sein Blut : er hat auch wirtlich darmit geschriben : aber nit allerhand Straffen und Plagen wider die Sünder / wie einstens sein Himmlischer Vatter : dessen sich der Job beklagt : scribis contra me amaritudines, & consumere me vis peccatis adolescentiae meae : du schreibst gar bittere Sachen wider mich / und wilst mich vertilgen in den Sünden meiner Jugend. Da nicht also / Geliebte : JESUS schreibt gar etwas guts für uns. Damit ichs kurz sag auß dem H. Paulo und Anselmo : ut deleteretur chirurgum, quod adversum nos erat per peccatum scriptum : Er schreibe / und thut einen Strich durch unser Handschrieff / so wir gleichsamb von uns geben haben durch die Sünd / als eine Schultschein : dise soll hiemit cassirt seyn / und nichts gelten.

156. Plinius meldet / daß etliche Vögel / von der Natur angelehrt / ihr Nest mit Dornern wol verschanken / damit die Ahr und Junge desto sicherer seyen vor dem Stof-Vogel. Absonderlich hat dises der Aristoteles an den Kranichen beobachtet. Zweiffle nit / auß einem gleichen Zihl und End hat unser geistliche Adler Christus sein Haupt mit Dornern umbfangen lassen / weil er mit einer wunderlichen Bruet / nemlich mit den wichtigsten Gedanken / unser Seelen-Hayl betreffend / umbgangen / wie Er wolte außbrütten durch sein Leiden und Todt das Ahr der Hoffnung / und ihm / und uns erwerben die Unsterblichkeit und Glori in dem Himmel. So offt ich über das kleine Hand-Büchlein des edlen Spanischen Ritters Didaci Saavedra komm / idea oder Vorriß eines Christlichen Politici genant / kan ich mich nit gnugsamb verweilen ab der grossen Kluegheit dises Manns. Unter anderen finde ich in dem 21. Simmbild disen schönen Spruch : e justitiae centro coronae circumferentia duoitur : auß dem Mittel-Punct der Gerechtigkeit wird der Königs Cron Umbtrayß gezogen. Sest auch die Ursach hincue : nequaquam hac opus foret, si absque illa vivere liceret : und bedärffte der König keiner Cron / wann das Reich ohne Gerechtigkeit bestehn künfte. Er wil sagen : die Cron ist ein Cirkel rund : also muß sie einen Mittel-Punct haben / darauff sie sich steiffe ; sonst gibt es kein rechte runde Figur ab : und diser Punct ist die Gerechtigkeit. Und gleich wie die Circumferenz oder Umbtrayß eines Cirkels in ganz gleichförmiger distanz, Nähe / oder Weite / wie man wil / rings umb seinen Mittel-Punct gezogen wird / daß von darauff zu einem jeden Orth des Umbtrayß gleiche Linien können gezogen werden : und hierin bestehet die Vollkommenheit der runden Figur : also und gleicher Gestalt fufft sich der Bestand eines Lands oder Reichs aller Dings auß die Gerechtigkeit : sie ist der Mittel-Punct / warauff der König zusehen hat.

Nun beschwöre ich euch / verfluchte Juden / si e justitiae centro coronae circumferentia ducitur,

S. Hieron. in c. 27. Matt.

Curtius lib. 1.

S. Ambr. in c. 21. Lucæ.

Varii Auctores apud Le Blanc tom. 1. in Psalm. 2. v. 8. a. 5. Columna 315.

Job. 13. v. 26.

ad Coloss. 2. v. 14. S. Anselm. tract. de Pass.

Plinius lib. 4.

Aristoteles lib. 8. de animal.

Didacus Saavedra in idea Politici Christiani Symbol. 21.

eier, wann die Königs- Cron auß dem Mittel- Punct der Gerechtigkeit heraus gezogen wird / sagt mir her / auß was für einem Puncten habt dann ihr unserm König und Gott sein Cron von Dörnern geschnitten? habt ihr bey diser seiner Erönung auch nur im geringsten die Billigkeit beobachtet? oder vielmehr wider alle Billigkeit und Recht / wie die Unsinnige gewüthet / und mit unerhörter Grausamkeit eueren Haß und Grolen an einem Unschuldigen gekület? Seye ihm aber also / daß Gewalt für Recht gangen: nequitiam hac opus foret, si absque illa vivere liceret: dise spöttliche Erönung hätte gar wol unter wegen bleiben können / wann der strengen Gerechtigkeit Gottes auff ein andere Weiß für unsere Sünden dermal ein Genügen geschehen / und wir ohne dise Cron leben hätten können.

Nam licet absolutè hoc possibile fuerit tamen vi presentiu decretorü (ut ajunt Theologi in Materia de Incarnatione) oportebat Christum hæc omnia in specie pati, quæ Pallas est pro redemptione nostra. &c.

177. Aber für dis Jahr seye es hiemit gnug geredt von dem Passion, unmenschlichem Verfahren / und unbillichen angestellten Gerichts Proceß wider den unschuldigen Erlöser in dem Haus Pilati. Wir wollen ihn in diesem seinem Königlichem Aufzug / warm mit ihm sein Mutter / die Synagos / gecront hat / auff seinem schmerzhaften Thron sitzen lassen. Wünschete aber beynebens / daß sich die Mahler mit saumten dise klägliche Gestalt mit ihren Farben und Pinsel lebhaft den Augen vorzustöllen / und einer darunter wäre / dem sein Kunst also glückte / wie jenem / der auff Begehren Hippolyti Galatini, eines Florentiners / Christi Bildnuß in der Erönung ganz kläglich abgemahlt / und wie einen Spiegel zugerichtet hatte. Den henckte Hippolytus in seinem Zimmer neben dem Fenster auff: stölte sich etlichmal des Tags darvor: bugte bald den Bart / bald das Angesicht / und erzaiete sonders Vergnügen ab seinem Spiegel. Als dises ein in der Nachbarschaft gleich gegen über wohnendes freches Weibsbild ersehen / verwunderte / ja ärgerte sie sich / daß ein sonst so Gravitetischer / und (wie man ihn darfür hielte) heiliger Mann so vil Zeit vor dem Spiegel verluhre. Kunt sich letztlich nit mehr halten; sonder fragte zum Fenster hinüber: was er doch für einen schönen Spie-

gel hätte? er solte ihn ein wenig weisen. 2c. Das war eben recht: das suchte Hippolytus Gargern / mein Frau / sagte er / wann sie sich nur auch darin spiegeln wollen: und zugleich mit kläglichem Angesicht und lautem Seuffzen wendete er das Gemähl gegen ihr hinumb: darab sie von Herzen erschrocken / und ihr ein Stich an das Herz gangen. Er aber schlosse die Fenster zu / und war ihm schon genug für dismal / daß sie getroffen worden. Sie aber ließ nit nach / bis sie dise Taffel von ihm erhalten: sich oft und vil darinn besichtiget / bitterlich ihre Sünden zubewainen angefangen / und darauff in ein Kloster gangen ist.

P. Rho. S. J. in Exemplis virtutum pag. 33.

178. Geliebte / kein Weibsbild hat sich jemahlen möglich im Spiegel besichtiget / als eben dise. Aber auch unser Spiegel heut und morgen / und sonsten oft im Jahr / soll ein andächtiges Bild des leidenden Christi seyn / daß uns etwan vorstölt das Richthaus Pilati; den Hoff Herodis; die blutige Gaßlung; die spöttliche schmerzhaftige Erönung unsers liebsten Herrn und Haylands JESU Christi. Da / da laßt uns spiegeln / je öfter / je besser. Laßt es uns nachthun jenem frommen gottseligen Ordensmann / Uberto de Casali, auß des H. Francisci Orden: der von sich selbst zusagen pflegte / daß er alle Freytag keinen anderen Gedanken habe / als von der dörnern Cron / spizigen Nägeln / und schwarzem Creuz des Herrn; ja er gebe denselben Tag seiner Seel kein andere Speiß / als die Wunden Christi, und kein anderes Tranc / als das Blut seines alleliebsten JESUS. Daß / das laßt uns recht zu Herzen fassen / und es wird uns aller Pracht verlayden; aller Wollust / wie Gall vorkommen; das Sündigen nit mehr lusten; Unbild / Schmach / Creuz / und Leiden ringer und erträglicher seyn; und wir auß Lieb und Mitleiden gegen unserm lieb- reichsten Erlöser entzündt / wol etwan auch auffschreiben mit einem H. Bonaventura: *divini a- nolo vivere sine vulnere, cum te videam vulneratum: ich wil nit leben ohne Wunden / weil ich dich verwunde* sibe. Amen.

S. Bonav. in stimulo divini amoris.

